

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 74 (1984)

Artikel: Die Nachbildung der Gallus-Glocke
Autor: Mutz, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1004144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

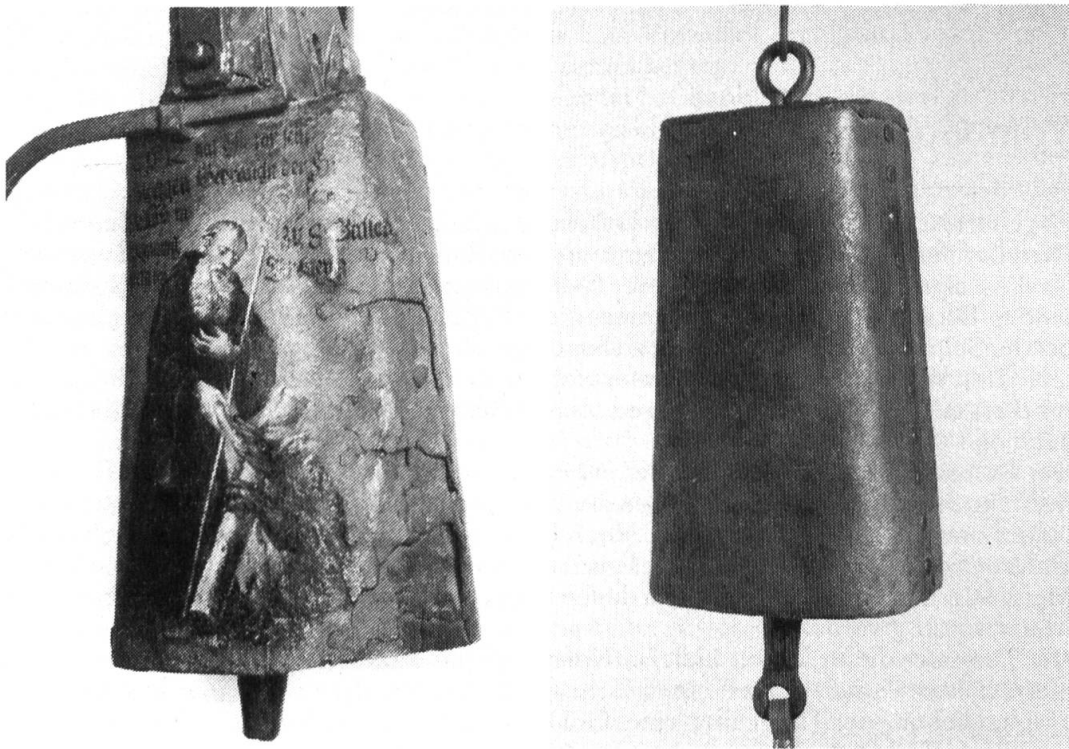
Die Nachbildung der Gallus-Glocke

Ist von Glocken die Rede, so denkt man unweigerlich an die gegossenen Bronzeglocken. Neben diesen gab es, vor allem im frühen Mittelalter, solche, die vom Schmied hergestellt worden waren. Von dieser Gattung ist die Gallus-Glocke in der Kathedrale von St. Gallen, eine von den wenigen noch erhaltenen geschmiedeten Glocken. Über diese publizierte Dr. h.c. Alfred Mutz 1979 im Jahrbuch des Vorarlberger Landesmuseums unter dem Titel «Die Gallus-Glocke in technologischer Sicht» eine eingehende Untersuchung, in der nachgewiesen wurde, dass diese nicht aus Eisen, sondern aus Stahl ist.

Es entstand der Gedanke, nach den alten Arbeitsverfahren eine Nachbildung zu schaffen. Diese Absicht wurde im Mai 1982 in der alten Hammerschmiede von Mühlehorn am Walensee realisiert. Unter der Aufsicht des Verfassers führten die Schmiede Urs Lachenmeier und R. Fornaro diese Arbeit durch. Um das recht seltene Unternehmen weiteren Kreisen vermitteln zu können, sind während der Arbeit Aufnahmen für eine Diaschau entstanden, die anschliessend noch kommentiert wurden. Diese Dokumentation dürfte über volkscundliche Kreise hinaus auch Schulen und Fachkreise verschiedener Richtungen interessieren. Die Schau ist deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil in der heutigen Zeit die alten Handwerkstechniken kaum mehr ausgeübt werden und nur noch wenige Menschen, zu Stadt und Land, mit diesen in Berührung kommen.

Die Diaschau umfasst fünfzig farbige Bilder und dauert dreissig Minuten. Die Ton-Kassette ist vom Verfasser selbst besprochen. Beides kann beim Technorama in Winterthur leihweise bezogen werden.

Alfred Mutz



Das Bild links zeigt das alte Gallus-Glöcklein mit der viel jüngeren Darstellung des hl. Gallus im Benediktiner-Habit, wie er von einem Bären Holz für seinen Zellenbau entgennimmt. Zu beachten sind die grossen Schäden am Glockenmantel. Der Klangkörper weist eine Höhe von 335 mm = 1 karolingischer Fuss auf. Rechts die nach den alten Schmiedetechniken hergestellte Nachbildung. Ihr Ton ist das dumpfe kleine b. Sie hängt heute am Hauptsitz der Stahlhandelsfirma Debrunner AG in St. Gallen. Damit befindet sich die Nachbildung nicht sehr weit weg vom Original in der Kathedrale der genannten Stadt. – Photo Gross, St. Gallen, und Photostudio Pierre Hadorn, Basel.